ttkohlen
r berl. Schffl. Von
uf, Dorstfeld ꝛc.
st bei
anz Jul. Esser,
Spediteur (80.

-Honig,
zu haben im
nthal'schen Hause
Brilon.

ichneter will sein
em Eichenholz er-
edecktes Haus auf
Verkaufstermin ist
ar d. J. ange-
ufliebhaber hier-

n), den 28. Jan.
1856.
alk Michel.

anntwein-Preise.
. 1856.

Thlr.	Sgr.	Pf.
4	4	—
4	2	—
2	3	—
2	3	—
2	21	—
1	10	—
4	—	—
5	10	—
1	1	—
1	8	—
9	15	—
—	—	—
49	15	—
19	—	—

ise
er berl. Scheffel.

Herdecke, 29. Jan.		Hamm, 30. Jan.	
Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
4	24	4	20
3	12	3	20
2	12	—	—
1	14	1	10
2	27	—	—
4	2	—	—
—	—	—	—
1	7	—	—
1	10	—	25
9	17	7	25

Elberfeld, 31. Jan.

Thl.	Sg.	Pf.
5	20	—
5	14	6
5	11	—
5	15	—
1	10	—
1	16	9
1	16	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 16.

Mittwoch, 6. Februar 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 31. Jan. Das Haus der Abgeordneten berieth in seiner heutigen Sitzung den Bericht der Verfassungs-Commission, betreffend die Abänderung des Artikels 42 und Aufhebung des Artikels 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850. Die Verhandlungen wurden sehr warm, und wurde die Fortsetzung auf morgen vertagt. Inzwischen aber liegen schon wieder neue Berichte der Verfassungs-Commission vor, und darunter der über den Antrag des Abg. Wagener, im Art. 4 der Verfassung die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich. Standes-Vorrechte finden nicht Statt", zu streichen. Der Commissarius des Ministers des Innern erklärte, daß die Regierung gegen den Antrag nichts zu erinnern hat, obschon sie ein dringendes praktisches Bedürfniß dafür nicht anerkenne. Die Commission empfiehlt schließlich dem Hause mit 9 gegen 4 Stimmen die Annahme eines Gesetzentwurfes, welcher den ganzen Artikel der Verfassung aufhebt und an die Stelle desselben den übrigen Inhalt dieses Artikels, nach Streichung der erwähnten Worte, setzt, so daß dann sein Wortlaut folgender sein würde: „Die öffentlichen Aemter sind, unter Einhaltung der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen, für alle dazu Befähigten gleich zugänglich." Ein zweiter, so eben vertheilter Bericht betrifft den minder wichtigen Art. 76 der Verfassung, und er empfiehlt dem Hause, zu beschließen: „Der Artikel 76 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850 ist aufgehoben und an dessen Stelle tritt folgender Artikel: Die beiden Häuser werden durch den König regelmäßig in der ersten Hälfte des Januar jeden Jahres und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen."

— Die Regierung scheint doch auf die wachsenden Ansprüche der ritterschaftlichen Rechten mit steigender Scheu zu blicken. Die „Zeit" bespricht heute abermals das Programm derselben, und verwirft dessen Tendenzen als unausführbar und widersinnig in scharfen Ausdrücken.

— Was die Angelegenheit der Anträge Oesterreichs am Bunde betrifft, so wird die Nachricht österreichischer Zeitungen, daß Baiern und Sachsen bereits ihren Beitritt zum österreichischen Ultimatum ausgesprochen hätten, um sich eine Vertretung auf der Friedens-Conferenz zu sichern, in Abrede gestellt.

Berlin, 31. Jan. Der Fürst von Warschau, Graf Paskiewitsch Eriwanski, ist heute früh um 5 Uhr der Krankheit erlegen, an welcher er seit langer Zeit ohne Hoffnung auf Genesung litt. Er hatte das Alter von 74 Jahren erreicht. Paskiewitsch war im Jahre 1782 zu Pultusk, nordöstlich von Warschau, geboren. Seine Erziehung erhielt er im Pagencorps zu St. Petersburg.

— 1. Febr. Im Hause der Abgeordneten wurde heute das Breithaupt'sche Amendement zu Art. 42 der Verfassung genehmigt und dann der ganze Gesetzentwurf mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen.

— Die wiener Münz-Conferenz, welche am 30. Jan. wieder eine Sitzung hielt, dürfte in drei bis vier Wochen beendet sein. Ueber die Prägung einer gemeinsamen Goldmünze für Oesterreich und den Zollverein ist die erwartete Uebereinstimmung noch nicht erzielt worden, doch sollen im Uebrigen die Vereinbarungen guten Fortschritt machen. Ueber das Nähere beobachten die Conferenz-Mitglieder noch strenge Verschwiegenheit.

— Der Telegraph brachte uns heute die Nachricht aus Wien, daß gestern daselbst die Gesandten Frankreichs und Englands die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls erhalten hätten, welche daher wohl erfolgt sein mag. Nach Verlauf von drei Wochen steht nun, wie versichert wird, die Eröffnung der Berathungen über die Friedens-Präliminarien zu Paris zu erwarten, und hier wird wahrscheinlich England diejenigen Forderungen stellen, an deren Festhaltung in den letzten Wochen die Abfassung des Protocolls zu scheitern drohte.

Berlin, 2. Febr. Ein Mitglied des Herrenhauses hat den Eid auf die Verfassung nur mit ausdrücklichem Vorbehalte seines dem Könige als Unterthan geleisteten Huldigungs-Eides und des als Soldat geleisteten Fahnen-Eides schwören zu können erklärt. Der Präsident glaubte, einen diesen Vorbehalt aussprechenden Zusatz nicht gestatten zu können, und hat die Angelegenheit der Begutachtung der Geschäfts-Commission unterbreitet. Mit Rücksicht auf Art. 108 der Verfassung hat diese sich einstimmig dahin entschieden: daß der von den Mitgliedern des Hauses zu leistende Eid auf die Verfassung nur in der bisher stets üblich gewesenen Weise geleistet werden könne, und jede Abänderung des wörtlichen Ausdruckes desselben durch einen anderen Zusatz als denjenigen, welcher die dem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bestätigungs-Formel enthält, unzulässig sei.

— Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, in welchem das letztere den wichtigen Grundsatz angenommen hat, daß Gutsbesitzer, denen die örtliche Policei-Verwaltung zusteht, in Bezug auf die Ausübung derselben als öffentliche Behörden zu betrachten sind, und daß daher Beleidigungen gegen dieselben in gleicher Art wie Beleidigungen gegen Staatsbeamte gerügt und bestraft werden müssen.

Wenn irgendwo in der Welt der Frieden angezweifelt wird, so geschieht es hier in Berlin, wo die Regierung sich ernstlich mit der Eventualität beschäftigt, daß die Conferenzen kein Resultat haben. Darum weigert sie sich entschieden, dem österreichischen Antrage, falls er auf Aneignung der fünf Propositionen besteht, beizutreten, zumal dieser Beitritt Preußens als Bundes-Mitglied ihm den Weg zur Conferenz nicht eröffnet. Hier ist man durchaus für den Fall vorbereitet, an derselben nicht Theil zu nehmen, und fürchtet dadurch keinen Schaden zu erleiden.

Dresden, 2. Febr. Sachsen wird beim frankfurter Bundestage die unbedingte Annahme der österreichischen Vorschläge nicht unterstützen. Die zunehmende Wahrscheinlichkeit der Friedens-Aussichten wird jedoch vermuthlich das Zaudern der neutralen Mächte modificiren.

Wien, 29. Jan. Die Mächte beabsichtigen, zu verhindern, daß Preußen auf Grund des am 9. April 1854 mitunterzeichneten Protocolles den Anspruch erhebe, an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Zu diesem Zwecke hätten die Westmächte beschlossen, die Verhandlungen, welche bis jetzt in Wien Statt fanden, durch ein Schlußprotocoll abzuschließen, um so die wiener Conferenzen völlig zu trennen von denjenigen, die in der Hauptstadt Frankreichs Statt finden werden.

— 31. Jan. Weder das österreichische Cabinet, noch jenes von Paris hat es an Bemühungen fehlen lassen, um Preußen zur Vertretung auf den bevorstehenden Conferenzen, und zwar auf dem Boden des Dezember-Vertrages und mit Hinweisung auf die rückhaltslose Annahme der fünf Punkte von Seiten Rußlands, zu bewegen. Diese Bemühungen sind jetzt, wie man aus verläßlicher Quelle vernimmt, gescheitert. Preußen zieht es vor, in seiner neutralen Stellung zu verharren, und überläßt es Oesterreich, allein bei dem Bundestage seine Anträge zu stellen.

Wien, 1. Febr. Die bischöflichen Conferenzen Behufs der Durchführung des Concordates werden im Monat März eröffnet werden.

— 1. Febr. Die Oesterreichische Correspondenz meldet: Heute Mittags traten bei dem Grafen Buol die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, der Pforte und Rußlands zusammen; es wurde ein Protocoll gefertigt, wodurch die Friedens-Präliminarien bindende Kraft erlangen und ein Waffenstillstand grundsätzlich festgestellt wird. Die förmliche Unterzeichnung der Präliminarien erfolgt in Paris, wo die Conferenzen spätestens binnen

drei Wochen beginnen. Die Mittheilung an den Bundestag erfolgt am nächsten Donnerstage, und wird der Anschluß Deutschlands gehofft.

Paris, 31. Jan. Man fängt an, die bisherigen Ereignisse und den in Paris erwarteten Congreß mit weniger zuversichtlichen Hoffnungen zu betrachten. Schweden beklagt sich, Sardinien beklagt sich, und auch die Türkei fürchtet, daß Nikolajew und Cherson leicht Sebastopol ersetzen könnten. Sardinien wurde von Oesterreich von der Unterzeichnung der ersten Friedens-Präliminarien in Wien ausgeschlossen. England mußte sich Frankreich fügen, das in diese Bedingung willigte. Das wird zu Schwierigkeiten führen.— Petersburger Briefe melden, daß man in Rußland eben so froh mit den Friedensaussichten sei, als in Frankreich. Sogar Großfürst Konstantin soll sich mit dem Beschlusse des Kaisers zufrieden geben und ebenfalls Freude äußern.

Paris, 2. Febr. Der Moniteur veröffentlicht heute eine Note, worin gesagt wird: Rußland tritt den fünf Vorschlägen bei, die als Friedens-Präliminarien dienen sollen und die seiner Annahme durch Oesterreich, unter Zustimmung Frankreichs und Englands, vorgelegt worden sind. Dieser Beitritt ohne Vorbehalt ist in einer von dem Fürsten Gortschakoff, russischem Gesandten in Wien, dem Grafen Buol mitgetheilten Depesche formulirt worden. Die russische Regierung hat die Unterzeichnung eines Protocolls zu Wien vorgeschlagen, um ihre Zustimmung zu constatiren und um festzustellen, daß die Bevollmächtigten in drei Wochen, oder früher, wenn es geschehen kann, zusammentreten sollen zu dem Zwecke, der Reihe nach zu schreiten:

zur Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien;
zum Abschlusse eines Waffenstillstandes;
zur Eröffnung der allgemeinen Unterhandlungen.

England hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Conferenzen in Paris Statt finden mögen, und Oesterreich hat sich damit einverstanden erklärt. Die Bevollmächtigten werden daher zu Paris ihre Berathung halten.

Das Protocoll, welches die Annahme Seitens Rußlands constatirt, wurde, dem Moniteur zufolge, gestern Mittags in Wien unterzeichnet. Die Bevollmächtigten der Mächte, die an den Unterhandlungen Theil zu nehmen haben, werden am 20. Februar zusammentreten.

Hier glaubt man vielfach, daß der Friedens-Vertrag noch vor dem 20. März unterzeichnet sein werde.

Paris, 2. Febr. Man soll kürzlich in Corsica ein Kästchen aufgefunden haben, das eine sehr große Anzahl von eigenhändigen Briefen Napoleon's I. enthält, die er im Jahre 1785, zu der Zeit, wo er Brienne verließ und in die Militärschule eintrat, an seinen Groß-Onkel, den Archidiakon Lucian, und an seine Mutter schrieb und worin er sich stets „Napoleon di Bonaparte" unterzeichnete. Der Besitzer dieser Briefe soll nach Paris abgereis't sein, um der Regierung den Ankauf vorzuschlagen.

— Wie bereits mitgetheilt, will Frankreich, oder vielmehr Louis Napoleon, den Frieden. Er wird daher seinen ganzen Einfluß aufbieten, um denselben zu Stande zu bringen. Er sagte gestern zu seiner Umgebung: „Le traité de paix sera signé avant le 20. Mars." Der 20. März ist bekanntlich der Jahrestag der Rückkehr Napoleon's I. von Elba. Was die Friedens-Bedingungen betrifft, die man Rußland stellt, so scheint man übrigens höchsten Ortes selbst zu fühlen, daß sie weder dem Zwecke, für den man gekämpft, noch den Opfern, die man gebracht, entsprechen.

Madrid, 26. Jan. Gestern belagerten über 500 Weiber die Thüren des Hotels des Civilgouverneurs unter Geschrei um Unterstützung. Man hatte ausgesprengt, daß der Gouverneur mit Vertheilung eines sehr ansehnlichen Vermächtnisses unter die Armen beauftragt sei. Die Behörde erklärte ihnen, daß das Vermächtniß eine Erdichtung sei, worauf sie sich murrend entfernten. — Die Ruhe ist an allen Puncten vollkommen.

London, 31. Jan. Der Morning Post zufolge ist das Gerücht, laut dessen die Minister die Absicht haben sollten, das Parlament auf zwei Wochen zu vertagen, ungegründet.

London, 31. Jan. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon gelegentlich der Adresse, daß er den Krieg um des Krieges selber willen verwerfe, und daß er sich bei den Friedens-Verhandlungen in Paris nach Kräften bestreben werde, den Frieden herbei zu führen. Das ganze englische Cabinet theilte diese Gesinnungen, und das Gleiche sei in Bezug auf den Kaiser Napoleon der Fall. Trotzdem werde man die Rüstungen nicht einstellen. Der Waffenstillstand müsse kurz und der Friede nicht schimpflich für Rußland sein, wenn man sich Dauer von demselben versprechen wolle.— Der Earl von Derby und Disraeli sprachen sich für Unterstützung der Gesinnungen des Cabinets aus.

London, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Duncombe's, die Regierung habe nicht die Absicht, eine neue Fremden-Bill einzubringen. Außerdem meldete er, daß Oesterreich eingewilligt habe, den Wiedereintritt des Obersten Türr in englische Dienste zu gestatten. Disraeli zeigte an, daß er am nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die türkische Anleihe lenken werde.

Die Morning Post glaubt, es werde nächstens auf einen beschränkten Zeitraum ein Waffenstillstand für die Kriegs-Operationen zu Lande abgeschlossen werden, da ja doch auf einige Zeit die Möglichkeit eines Kampfes zur See nicht vorhanden sei.

London, 2. Febr. Daß in der Thronrede die Vereinigten Staaten nicht erwähnt werden, bemerkt die Times, hat Lord Derby Anlaß zum Tadel gegeben und wird möglicher Weise die gereizte Stimmung jenseit des atlantischen Meeres noch erhöhen. Doch ist es wahrscheinlich ganz gut, daß die Vereinigten Staaten ausgelassen wurden, da wir gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke den Americanern ja doch nichts hätten sagen können, was ihnen angenehm zu hören gewesen wäre.

— Die Morning Post versichert, es werde nächstens ein Waffenstillstand abgeschlossen werden, dessen Dauer zwar noch nicht festgesetzt sei, sich jedoch wohl bis zu dem Zeitpunkte erstrecken werde, wo das Eis aus der Ostsee verschwinde. Wenn bis dahin der Friede noch nicht wieder hergestellt sei, so werde die Blocade der russischen Ostseehäfen sofort wieder erneuert werden können.

Trotz der in Aussicht stehenden Friedens-Unterhandlungen haben die Kriegs-Rüstungen zu Woolwich ihren ungestörten Fortgang. An Bord des Dampfers Great Britain schiffen sich dieser Tage zu Liverpool 600 Mann und zu Queenstown die gleiche Anzahl nach Malta ein.

Itzehoe, 2. Febr. In der heutigen Sitzung der holsteinischen Stände-Versammlung wurde die Beschwerdeführung gegen den Minister v. Scheel mit 40 gegen 7, so wie die Anklage desselben wegen Verfassungs-Verletzung mit 41 gegen 6 Stimmen angenommen.

Petersburg, 26. Jan. Der Kaiser will entschieden den Frieden, heißt es überall, und dies macht alle Zweifel verstummen, verurtheilt die verstocktesten Kriegs-Enthusiasten zum Schweigen. Auch unsere Börse hat dies mal sich nicht der Folgen des Eindrucks erwehren können, den die, wie das Hofblatt von gestern sagt, in russischen Zeitungen veröffentlichten Friedens-Hoffnungen nach sich ziehen. Russische Waaren, namentlich Talg und Hanf, sind plötzlich in ungeheuren Massen gefragt und deren Preise ganz ungewöhnlich gestiegen. Es sind bereits Käufe für August abgeschlossen, und seit zwei Tagen wurden hier am Platze 200,000 Pud Talg, (800,000 Pfd.) aufgekauft. Die Physiognomie der Stadt ist seit ein paar Tagen merklich verändert. Die neuen Hoffnungen mögen die Lust zu Vergnügungen angeregt haben. Sowohl bei Hofe als in Privat-Cirkeln kommt mancherlei Zeitvertreib an die Tagesordnung. Zunächst wird die Neugier auch auf das bevorstehende Vermählungsfest des Großfürsten Nikolaus mit der rechtgläubigen Großfürstin Alexandra Petrowna gelenkt. Der Hofstaat der Verlobten wird vervollständigt.

Petersburg, 27. Jan. „Gott gebe Frieden!" schreibt das Hofblatt. Wenn derselbe jedoch nicht zu Stande käme, so besitzt Rußland Mittel genug, die Feinde abzuwehren, besonders bei der unbedingten Hingebung an den rechtgläubigen Vater Czaaren.

Konstantinopel. Bei den hier an der Pforte gehaltenen Conferenzen über den vierten Punkt haben die Verbündeten so ziemlich alles durchgesetzt, was sie zu Gunsten der Rajahs verlangten. Die türkischen Minister zeigten auch nicht den mindesten Widerstand.

Konstantinopel, 24. Jan. Der k. k. Internuncius Frhr. v. Prokesch machte der Pforte Mittheilung über die Seitens Rußlands erfolgte Annahme der wiener Vorschläge. — Die Ankäufe von Proviant und Munition für die Alliirten sind hierorts eingestellt worden. — Von der Pforte wird, wie man versichern hört, eine wichtige Reform vorbereitet. Der Scheich ul Islam, die Ulemas und Softas sollen fernerhin nur dem religiösen Cultus obliegen, für andere ihnen zugewiesene Angelegenheiten juridischer Natur soll ein besonderes Departement geschaffen und hiefür ein Gesetz-Codex nebst eigenen Ausführungs-Normen entworfen werden. — Nicht nur Reschid Pascha, sondern auch Frhr. v. Prokesch treffen Vorbereitungen zur Abreise, da sie als Abgeordnete ihrer betreffenden Regierungen bei dem Friedens-Congresse fungiren werden.

Washington, 14. Jan. Wie man hört, hat die britische Regierung einen Protest gegen die Anerkennung der neuen Regierung Nicaragua's von Seiten der Vereinigten Staaten erhoben. Es kam heute früh wieder zur Sprache, ob Herr Buchanan vom englischen Hofe abzuberufen sei. Die Nach

richt, daß diese Abberufung wahrscheinlich erfolgen werde, hat hier eine ungewöhnliche Aufregung hervorgebracht. Von allen Seiten ergehen deßhalb an den Präsidenten Anfragen.

Die Theurung.

[Wien, 31. Jan.] Seit dem Bekanntwerden der Friedens-Nachrichten hat sich hier der Verkehr im Handel und Gewerbe bedeutend gehoben. Aus den Provinzen laufen fortwährend großartige Bestellungen auf Industrie-Erzeugnisse ein und auf den sämmtlichen Getreidemärkten der Kronländer sind die Getreidepreise im Weichen.

Landwirthschaftliches.

Paris, 31. Jan. Das Kriegs-Ministerium hat Versuche anstellen lassen, um die Wirksamkeit eines zur Heilung zweier Hauptkrankheiten der Pferde, des Rotzes und des Wurmes, bestimmten Verfahrens zu prüfen. Der Minister hatte dem Erfinder, Herrn Fabre, zwei vom Rotz befallene und schon dem Abdecker zugewiesene Cuirassier-Pferde zur Verfügung stellen lassen, und beide wurden vollständig geheilt. Von fünf anderen Pferden, die Hr. Fabre behandelte, sind drei schon gänzlich hergestellt und die zwei anderen auf dem Wege der Genesung. Die Regierung will das Heil-Verfahren des Herrn Fabre veröffentlichen.

Gemeinnütziges.

Verbesserte Darstellung der pseudonymen Alizarin-Dinte.

Man lasse 18 Loth der besten Galläpfel gröblich gepulvert mit so viel Regen-, Schnee- oder destillirtem Wassers 48 Stunden lang kalt ausziehen, daß die ausgepreßte, durchgeseihte und abgeklärte Flüssigkeit 1½ Pr. Quart betrage; löse hierauf in derselben 7 Loth grünen Eisenvitriols auf, und setze nur so viel von einer aus einem Theile Indigo mit vier Theilen rauchender Schwefelsäure bereiteten Auflösung hinzu, bis die so fertige Dinte klar und angenehm grün erscheint, wozu kaum ½ Loth der Indigolösung nöthig sein wird.

Besser jedoch, wenn man zur Verringerung der Säure einige Gran blauen Carmin, und weniger der Indigolösung nimmt, wobei jedoch immer noch so viel freie Säure — „wie auch bei der Original-Dinte" — bleiben muß, daß die Dinte eine schön bläulich grüne Farbe behalte, und keinen Satz fallen lasse.— Ist von der Indigolösung zu viel zugesetzt, wobei die Dinte zwar lebhafter grün aus der Feder fließt, doch viel später in ihr schönes Schwarz übergeht, dann kann die Säure durch Hineinbringung eines eisernen Nagels bis zum erforderlichen Grade oder auch durch Natron abgestumpft werden. Den der Dinte eigenthümlichen Geruch giebt man derselben durch einen kleinen Zusatz von brenzlicht öliger Holzsäure oder durch einen Tropfen Kreosot mit ein wenig Zucker abgerieben, wodurch zugleich auch das Schimmeln verhindert wird.

Die Dinte ist gut, wohlfeiler, als die gewöhnliche schwarze Galläpfel-Dinte, copirt vortrefflich, und ist allgemein zu empfehlen, daher ich mir ein Vergnügen daraus mache, ihre leichte Darstellung zu veröffentlichen.

Reinige.

(Ausgezeichneter Steinkitt.) Es gibt einen Kitt, den man mit größtem Vortheil zum Ueberziehen von Terrassen, zur Bekleidung von Bassins, zur Verbindung von Steinen, überhaupt zur Verhinderung der Einsickerung von Wasser anwendet. Dieser Kitt, der so hart wird, daß er Eisen ritzt, besteht aus 9 Theilen gut gebrannter Ziegelerde, 1 Theil Bleiglätte und einer gewissen Quantität Leinöl. Seine Verfertigung und Anwendung ist höchst einfach. Man pulverisirt die Ziegelerde und Bleiglätte auf's feinste, mengt sie, und setzt so viel reines Leinöl zu, daß das Gemeng die Consistenz eines eingerührten Pflasters erhält. Darauf applicirt man ihn nach Art des Pflasters, nachdem man den zu überziehenden oder zu verbindenden Körper mit einem in Wasser getränkten Schwamm oberflächlich schwach befeuchtet hat. Diese Vorsichtsmaßregel ist unerläßlich, denn bei Nichtbeobachtung derselben würde das Oel sich durch diesen Körper hindurchziehen, und der Kitt dann nicht alle erforderliche Härte annehmen. Wenn man ihn über eine ziemlich große Oberfläche ausbreitet, so entstehen manchmal Risse darin, welche man mit einer neuen Quantität Kitt auszufüllen hat. Erst nach Verlauf von 5 bis 6 Tagen wird er fest, was bei Vermehrung des Verhältnisses der Bleiglätte weit eher statt haben würde.

Skizzen aus dem Leben Katharina's der Zweiten von Rußland.

(Fortsetzung.)

„Dann muß ich zuletzt wohl für Sie bezahlen!" meinte sie und begab sich, auf Potemkin einen eigenthümlichen Blick richtend, nach ihrem Cabinet; doch plötzlich stand sie stille, wendete sich um, als ob sie etwas vergessen und fragte schnell: „Und wer ist denn der spröde Ritter, der mich so viel Geld für einen Blick zahlen läßt?"

„Der Lieutenant Alexander Mamanof," antwortete Potemkin.

„Mamanof?" wiederholte die Kaiserin und begab sich raschen Schrittes in ihr Cabinet.

„Boshafte!" rief Potemkin der Prinzessin zu, „das sollen Sie mir entgelten."

Sie lächelte und konnte das Vergnügen, das sein Leid ihr verursachte, nur mit Mühe unterdrücken: „Haben Sie das nicht schon längst und am meisten heute um mich verdient?"

In demselben Augenblick trat Katharina in die Thür, winkte der Fürstin, drückte ihr ein Papier in die Hand, streichelte ihr dann die schönen Wangen und flüsterte: „Nicht mehr wetten, Agraffine, Sie kosten mich zu viel Geld. Bezahlen Sie geschwind. Adieu, Freund Pokemkin!" rief sie mit bedeutsamer Miene dem erstaunten Günstling zu, „auf Wiedersehen!" und verschwand in ihr Kabinet.

Potemkin lief mit wüthenden Blicken, halb mit den Füßen stampfend, hinweg und rief noch unter der Thür Agraffinen zu: „Das werd' ich Ihnen gedenken, Prinzessin!"

Doch diese hatte die Anweisung geöffnet und rief in lautem Jubelton: „Hunderttausend Rubel! O, die göttliche Kaiserin!" fiel der verstummten Gräfin ungestüm um den Hals und lief hinaus, den Stickrahmen und ein Kistchen Cochenille an der seidenen Schleppe mit sich fortziehend.

Vierzehn Tage waren seit diesem Auftritt in den Gemächern der Kaiserin verflossen. Alexander Mamanof war bereits Garde-Oberst und Flügel-Adjutant des General-Feldmarschalls Potemkin und hatte sich hinlänglich überzeugt, daß sein unbedachtsames Selbstgespräch sein ganzes Lebensglück befestigt habe. Mit dem Schlage einer Zauberruthe hatte Katharina's mächtige Gunst ihn auf den Gipfel des Glücks erhoben. Ein armer Edelmann, dessen Herz in fruchtloser Leidenschaft für die größte Frau sich verzehrte, dessen dunkles Loos ihm keine Hoffnung auf irgend eine Annäherung an den seine Gebieterin umgebenden erhabenen Kreis gestattete, der längst mit sich selbst über sein Loos einig, den Wahnwitz seiner Wünsche erkennend, still und unbemerkt zu vergehen wähnte — dieser Mann stand nun plötzlich auf einem Punkte, den selbst seine kühnsten Erwartungen zu ahnen nicht gewagt hätten. Umstrahlt von dem Zauberschimmer, den Katharina's Geist um jeden Gegenstand zu verbreiten wußte, welchen sie mit nicht gewöhnlichem Interesse beglückte, — umgeben von all' dem Glanze, der durch die Milde der großmüthigen Monarchin ihn umschien, — geleitet durch seinen eigenen kräftigen Geist, durch seinen in fremden Ländern geläuterten Geschmack, unterstützt durch alle Vorzüge eines seltenen schönen Aeußern, — spielte er eine Rolle, die ihn unter die wichtigsten Männer damaliger Zeit erhob.

Durch seine unbedingte Unterwürfigkeit, durch seine vergötternde Anhänglichkeit an die Person der Kaiserin, noch mehr aber durch seine furchtlose Aufrichtigkeit in Bezug auf das Benehmen Potemkins, gegen den er seinen Haß nur schlecht verhehlte, erwarb er sich Katharina's Vertrauen sehr bald in einem solchen Grade, daß er sich allen ihren nächsten Umgebungen gefürchtet machte. Vergebens stellte man allerhand Ränke und Fallstricke gegen Mamanof ins Werk. Der Kaiserin helles Auge durchschaute das feine Gewebe und gegen die Festigkeit ihres männlichen Geistes prallten alle Versuche dieser Art ab. Sie glaubte, ein treues Herz entdeckt zu haben und wähnte, Lanskoy's edle Seele wiederzufinden in seinem Freunde. Mehr und mehr zog man sich in sich selbst zurück und nur zuweilen wagte es die Intrigue, mit ihren Fühlhörnern leise an den Tag zu kommen, die jedoch dann gewöhnlich eben so leise wieder eingezogen wurden.

Paris, 28. Jan. Der heutige [illegible]
drei Mast[illegible]

Vierzehn Tage hatten hingereicht, Mamanof so hoch über sein Unglück und seine Feinde zu erheben, und nur ein Geist wie der seinige war im Stande, ohne Schwindel sich auf solcher Höhe zu erhalten; doch sein Blick, stets nach oben, nicht in die Tiefe zurück gewendet, die er verlassen hatte, schützte ihn vor diesem Uebel.

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.



Buntes.

— Die Nr. 3769 der „Weser-Ztg." enthält folgende Annonce: „Verwandten und Theilnehmenden die Anzeige, daß wir heute durch die Geburt von drei gesunden Töchterchen erfreut wurden. Bremerhafen, 18. Jan. 1856. Dan. Claussen und Frau."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche auf die Begünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes Anspruch machen, und denen, soweit sie dem Regierungs-Bezirk Arnsberg angehören, bestimmungsmäßig freisteht, sich beliebig bei einer der in Düsseldorf, Münster oder Minden bestehenden Königlichen Departement-Commissionen zur Prüfung der Freiwilligen des einjährigen Militärdienstes anzumelden, ist ein Termin auf den 12. März cr. festgesetzt, zu welchem sich die Aspiranten Morgens um 9 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude einzufinden haben.

Die Anmeldungsgesuche müssen, bei Vermeidung der Ausschließung, spätestens 14 Tage vor dem Termine bei uns eingehen und mit folgenden Zeugnissen begleitet sein: 1. dem Geburtsscheine, 2. den Schulzeugnissen, 3. der Einwilligung der Eltern resp. des Vormundes, unter Uebernahme der Verpflichtung zur Bestreitung der Equipirungs- und Unterhaltungskosten während des Dienstjahres, 4. der Bescheinigung der Orts-Behörde über die diesseitige Staatsangehörigkeit.

Minden, den 24. Januar 1856.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.

Das gestern von dem hiesigen Gesangverein zum Besten des Krankenhauses gegebene Concert ist durchweg sehr gut ausgefallen. Dank daher dem hiesigen Gesangverein, Dank aber auch den so wesentlich mitgewirkten auswärtigen Herren und Damen.

Die Einnahme, welche nach Abzug der Auslagen 37 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. betrug, ist den barmherzigen Schwestern hier eingehändigt.

Brilon, den 3. Febr. 1856.

84.) Der Casino-Vorstand.

Verding
von Bauarbeiten.

Am **Montage, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** sollen auf dem Königl. Förster-Etablissement zu Madfeld die daselbst für 1856 auszuführenden Bauarbeiten, bestehend in der Erneuerung eines Theils des Bewurfs der Plinthe des Wohnhauses und dem Oel-Anstrich sämmtlicher Thüren und Fenster desselben, veranschlagt zu 35 Thlrn., verdungen werden.

Brilon, den 5. Febr. 1856.

Der Königliche Bauinspector
85.) **Büchler.**

Verding
von Bauarbeiten.

Am **Freitage, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** sollen auf dem Königl. Oberförster-Etablissement zu Glindfeld die daselbst für 1856 auszuführenden Bau-Arbeiten, bestehend in der Wiederherstellung der Bewährungsmauern, veranschlagt zu 54 Thlrn., verdungen werden.

Brilon, den 5. Febr. 1856.

Der Königliche Bauinspector
86.) **Büchler.**



Heute ist mir ein tigerartiger Hühnerhund mit schwarzem Kopfe zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und sonstiger Kosten in Empfang nehmen.

Altenbüren, 2. Febr. 1856.

87.) Vorsteher **Nieder.**

Eingetroffene frische Vorräthe

der nachstehenden privilegirten Toilette-Artikel in dem **alleinigen** Orts-Depot von **M. Friedländer** in **Brilon.**

Dr. Borchardt's
arom.-mediz.
Kräuter-Seife
(in Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(in versiegelten Flaschen à 10 Sgr.)
Kräuter-Pomade
(in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin's (de Boutemard)
aromatische
Zahn-Pasta
(in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.)

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede weitere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden.

88.)

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.